



# Schweizer Kooperationsstrategie für Nordafrika 2017–2020

Für eine Zukunft in Frieden,  
Stabilität und Wohlstand



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA

# Die drei Pfeiler der Schweizer Strategie

Für den Zeitraum 2017 bis 2020 hat die Schweiz vor, 260 Millionen Franken für regionale und nationale Projekte in Tunesien, Ägypten, Algerien, Marokko und Libyen zu investieren.

Sie stützt sich dabei auf die Expertise verschiedener Akteure der Bundesverwaltung: die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und die Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und das Staatssekretariat für Migration (SEM).

Vor Ort arbeitet die Schweiz eng mit staatlichen Behörden, schweizerischen, lokalen und internationalen Organisationen sowie privatwirtschaftlichen Akteuren zusammen, die über Erfahrung in den Schweizer Projektschwerpunkten und in Nordafrika verfügen.

## Demokratisierung und Menschenrechte

Die Schweiz fördert Frieden, Rechtsstaatlichkeit sowie rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen. Die Projekte stärken die Menschenrechte, die Zivilgesellschaft und die politische Teilhabe in Nordafrika.

- ▶ In Algerien unterstützt die Schweiz den Nationalen Menschenrechtsrat (CNDH). Dieser überwacht die Menschenrechtslage, warnt frühzeitig bei Situationen, die zu Menschenrechtsverletzungen führen könnten und betreibt Prävention. Sein Ziel ist es, Menschenrechtsverletzungen besser zu dokumentieren und Beschwerden effizienter zu behandeln.
- ▶ In Tunesien befasst sich ein Projekt mit den Ursachen von gewalttätigem Extremismus und konkreten Massnahmen zu dessen Verhinderung. Dabei setzen sich Akteure des staatlichen Sicherheitssektors und der Zivilgesellschaft gemeinsam für mehr Rechenschaftspflicht von staatlichem Handeln gegenüber der Öffentlichkeit ein.



# Warum sich die Schweiz weiterhin engagiert

Nordafrika hat seit den Aufständen von 2011 beispiellose Veränderungen erfahren. Obwohl jedes nordafrikanische Land seinen eigenen Kontext hat, sind alle Länder mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert:

- ▶ **Hohe Arbeitslosigkeit.** Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei rund 29%, die Frauenarbeitslosigkeit bei etwa 20%. Viele Menschen sind zwar gut ausgebildet, doch decken sich ihre Fähigkeiten nicht mit den Anforderungen des Arbeitsmarkts.
- ▶ **Langsames Wirtschaftswachstum.** Die Wirtschaft befindet sich seit den Aufständen von 2011 in einem kritischen Zustand; wachsende Haushaltsdefizite und sinkende Touriseinnahmen haben zu einem Anstieg der Inflation geführt. Bei den Volkswirtschaften in der Region herrscht eher Wettbewerb denn Kooperation.
- ▶ **Fragiler Kontext.** Nordafrika ist von Konflikten, Einschränkungen der Zivilgesellschaft und Verstössen gegen das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte geprägt. Grosse Teile der Bevölkerung sind vom sozialen, politischen und kulturellen Leben ausgeschlossen.
- ▶ **Herausforderung Migration.** Nordafrika bleibt Ankunftsort, sowie Ausgangspunkt und Transitregion für Flüchtlinge und Migranten, die Schutz oder ein besseres Leben in Europa suchen.



# Die drei Pfeiler der Schweizer Strategie

Für den Zeitraum 2017 bis 2020 hat die Schweiz vor, 260 Millionen Franken für regionale und nationale Projekte in Tunesien, Ägypten, Algerien, Marokko und Libyen zu investieren.

Sie stützt sich dabei auf die Expertise verschiedener Akteure der Bundesverwaltung: die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und die Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und das Staatssekretariat für Migration (SEM).

Vor Ort arbeitet die Schweiz eng mit staatlichen Behörden, schweizerischen, lokalen und internationalen Organisationen sowie privatwirtschaftlichen Akteuren zusammen, die über Erfahrung in den Schweizer Projektschwerpunkten und in Nordafrika verfügen.

## Demokratisierung und Menschenrechte

Die Schweiz fördert Frieden, Rechtsstaatlichkeit sowie rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen. Die Projekte stärken die Menschenrechte, die Zivilgesellschaft und die politische Teilhabe in Nordafrika.

- ▶ In Algerien unterstützt die Schweiz den Nationalen Menschenrechtsrat (CNDH). Dieser überwacht die Menschenrechtslage, warnt frühzeitig bei Situationen, die zu Menschenrechtsverletzungen führen könnten und betreibt Prävention. Sein Ziel ist es, Menschenrechtsverletzungen besser zu dokumentieren und Beschwerden effizienter zu behandeln.
- ▶ In Tunesien befasst sich ein Projekt mit den Ursachen von gewalttätigem Extremismus und konkreten Massnahmen zu dessen Verhinderung. Dabei setzen sich Akteure des staatlichen Sicherheitssektors und der Zivilgesellschaft gemeinsam für mehr Rechenschaftspflicht von staatlichem Handeln gegenüber der Öffentlichkeit ein.



## Wirtschaftswachstum und Erwerbstätigkeit

Die Schweiz fördert ein Wirtschaftswachstum, das Chancengleichheit für alle Menschen gewährleistet. Angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit hat die Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit junger Menschen Priorität.

- Ein Programm in Tunesien umfasst Berufsbildungsangebote und betriebliche Ausbildungen. Hier können junge Arbeitssuchende die nötigen Fähigkeiten erwerben um Arbeit zu finden. Über 80% der Frauen und Männer, die am Programm teilnahmen, haben danach eine Stelle auf dem Arbeitsmarkt gefunden.

- Schweizer Projekte in Marokko und Tunesien leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Produktivität, des Marktzugangs und der sozioökonomischen Bedingungen bei der Produktion von Harissa (Chilipaste), tunesischen Djebba-Feigen und marokkanischem Arganöl. Vor allem Frauen haben vom Projekt profitiert und Arbeit in der Produktion oder im Agrotourismus gefunden. Die Einführung eines nationalen Wettbewerbs nach Schweizer Vorbild hat zur weiteren Stärkung dieser Landwirtschaftssektoren beigetragen.



© SECO



## Migration und Schutz

Die nordafrikanischen Staaten liegen sowohl nah bei Europa als auch bei instabilen Ländern und Konfliktregionen. Sie sind sowohl Ausgangspunkt, als auch Transitländer und Aufnahmestaaten für Flüchtlinge und Migranten. Die Schweiz unterstützt nationale Behörden sowie internationale und lokale Organisationen bei der Entwicklung von Strategien, welche die Rechte von Migranten und Flüchtlingen wahren. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Unterstützung der schwächsten Migranten und Flüchtlinge, einschliesslich der Opfer von Menschenhandel.

- ▶ In Libyen unterstützt die Schweiz das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) bei der Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Wasser, Unterkünften sowie medizinischer und psychosozialer Hilfe. Das IKRK setzt sich dafür ein, dass die Rechte von Flüchtlingen und Migranten im Einklang mit dem humanitären Völkerrecht geachtet werden.

- ▶ Im Rahmen der 2012 abgeschlossenen bilateralen Migrationspartnerschaft unterstützt die Schweiz Tunesien bei der Bewältigung der vielfältigen migrationsbedingten Herausforderungen. Dazu gehört auch die Stärkung des tunesischen Asylsystems. Ein neues Asylgesetz soll Tunesien helfen, die Ankunft von Flüchtlingen und Migranten besser zu bewältigen.
- ▶ In Ägypten, Marokko und Tunesien gibt es von den Gemeinden getragene Organisationen, die sich um die grundlegenden Bedürfnisse von Flüchtlingen und Migranten kümmern. Dazu gehören Bildung für Kinder und Erwachsene, Nothilfe sowie medizinische Betreuung und rechtliche Beratung. Das Projekt stärkt die Fähigkeit dieser Gemeindeorganisationen, diese dringend benötigte Unterstützung bereitzustellen.



# Regionales Projekt: Kultur

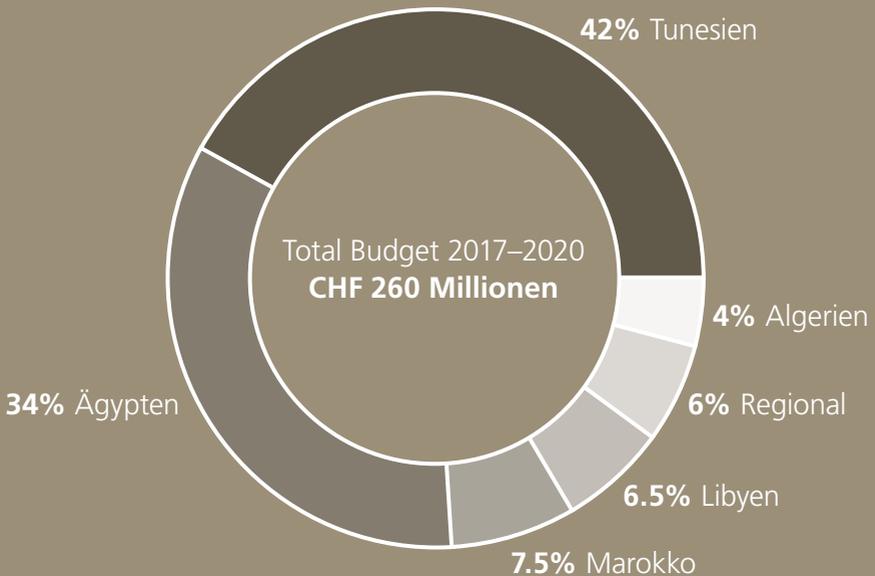
Die Schweiz unterstützt regionale Projekte in den Bereichen Migration, Zivilgesellschaft, wirtschaftliche Integration und Kultur, um die regionale Zusammenarbeit zwischen den Ländern Nordafrikas zu fördern.

Ein regionales Projekt stellt Mittel für gemeinsame kulturelle Produktionen und deren Verbreitung in Nordafrika zur Verfügung.

Das Kulturprogramm Nordafrika stärkt den Austausch innerhalb der einzelnen Länder sowie zwischen den Ländern Nordafrikas und trägt so zu einem interkulturellen Dialog bei. Dies ist für den Zusammenhalt der Region von entscheidender Bedeutung. Das Programm trägt ausserdem zum politischen Transitionsprozess bei und schafft Möglichkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung. Für die Jugend schafft das Programm konkrete Alternativen zur irregulären Migration und zum gewalttätigem Extremismus.



# Das Schweizer Engagement in Nordafrika in Zahlen



---

## Weiterführende Informationen und Links:

EDA-Themenseite zu Nordafrika:

[www.eda.admin.ch/deza/de/home/laender/nordafrika.html](http://www.eda.admin.ch/deza/de/home/laender/nordafrika.html)

SECO, Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:

[www.seco-cooperation.admin.ch/secocoop/de/home.html](http://www.seco-cooperation.admin.ch/secocoop/de/home.html)

SEM:

[www.sem.admin.ch/sem/de/home/internationales/internat-zusarbeit/hilfe-vor-ort.html](http://www.sem.admin.ch/sem/de/home/internationales/internat-zusarbeit/hilfe-vor-ort.html)

---

## Kontakt:

Eidgenössisches Departement für

auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Tel. +41 58 462 34 75, Fax +41 58 464 16 91

[www.deza.admin.ch](http://www.deza.admin.ch)